

Julia Tierbach
Das Ringen um Teilhabe

Die Reihe DIALEKTIK DER BE-HINDERUNG ist inter- und transdisziplinär angelegt. Sie eröffnet den Zugang zu einem vertieften theoretischen Begreifen der sozialen Konstruktion von Behinderung in Form von Beiträgen zu einer synthetischen Humanwissenschaft. Sie versteht sich in den Traditionen kritischer Theorie, die immer auf eine veränderte gesellschaftliche Praxis im Sinne von Dekolonisierung und Überwindung sozialer Ausgrenzung zielt. Außerdem muss kritische Theorie im Bereich von Behinderung und psychischer Krankheit erweiterte Zugangswege kritischer Praxis eröffnen und sich von dieser ausgehend bestimmen, denn wie bereits Comenius festhielt: »Das Wissen, das nicht zu Taten führt, mag zugrunde gehen!«

Damit ist ein Verständnis von Behinderung und psychischer Krankheit zugrunde gelegt, das von dem bio-psycho-sozialen Wechselverhältnis von Isolation und sozialer Ausgrenzung als Kernbestand der Konstruktion von Behinderung ausgeht. Gegen diese Prozesse wird die generelle Entwicklungsfähigkeit aller Menschen durch menschliche Verhältnisse gesetzt, in deren Mittelpunkt, in Anlehnung an die »Philosophie der Befreiung«, Anerkennung und Dialog stehen.

Das einzig Heilige, das zählt, ist die Existenz des Anderen.

Die Buchreihe Dialektik der Be-Hinderung wurde gegründet von Georg Feuser, Wolfgang Jantzen, Willehad Lanwer, Ingolf Prosetzky, Peter Rödler und Ursula Stinkes.

DIALEKTIK DER BE-HINDERUNG

Herausgegeben von Georg Feuser, Willehad Lanwer,
Peter Rödler, Anne-Dore Stein und Jan Steffens

Julia Tierbach

Das Ringen um Teilhabe

**Autismus-Therapie im Spiegel
rekonstruktiver Sozialforschung**

Psychosozial-Verlag

Diese Dissertation wurde von der Fakultät für Bildung, Architektur und Künste
(Fakultät II) der Universität Siegen im März 2025 angenommen.
Gedruckt mit solidarischer Unterstützung der Luria Gesellschaft e. V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2026 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,
Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Deutschland
06 41 96 99 78 0
info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlagabbildung: Edward Wadsworth, *The Port*, 1915
Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
Druck und Bindung: Druckhaus Bechstein GmbH,
Willy-Bechstein-Straße 4, 35576 Wetzlar, Deutschland
Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-3515-8 (Print)
ISBN 978-3-8379-6457-8 (E-Book-PDF)
<https://doi.org/10.30820/9783837964578>
ISSN 3053-5360 (Print)
ISSN 3053-5379 (Digital)

Inhalt

Danksagung	9
Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	13
1 Verhältnisbestimmungen von Teilhabe – Teilhabe als Bestimmung von Verhältnissen	21
1.1 Das Verhältnis zwischen Teilhabe und Behinderung	22
1.1.1 Das Geflecht zwischen Behinderung – Teilhabe – Normalität	23
1.1.2 Ausgrenzung, Ausschluss und Isolation – oder: Was es heißt, nicht teilzuhaben	33
1.1.3 Rechtliche Verankerungen und Verstrickungen	47
1.2 Teilhabe im und als Verhältnis zu Inklusion – Partizipation – Zugehörigkeit	53
1.2.1 Teilhabe und Inklusion	53
1.2.2 Teilhabe und Partizipation	63
1.2.3 Teilhabe und Zugehörigkeit	70
1.3 Teilhabe und pädagogisches Handeln – oder: Die Pädagogisierung von Teilhabe	79
2 Das Spektrum der Konstruktionen von Autismus Bedeutungen von und für Pädagogik	87
2.1 Verhalten als Diagnosekriterium	90
2.2 Zur Einordnung neuropsychologischer Erkenntnisse im Erklärens- und Verstehensprozess	101
2.3 Vom Verhalten zu den Verhältnissen – oder: Reduktionistische Sichtweisen auf Autismus überwinden	109
2.3.1 Kulturhistorische Vorüberlegungen	111
2.3.2 Zur Rekonstruktion von Autismus als Verhältnis in Verhältnissen	120

2.4	Spannungsverhältnisse der Konstruktionen von Autismus im Kontext der Pädagogik	130
2.4.1	Pathologisierende Konstruktion und normalisierende Förderung	132
2.4.2	Ambivalenzen einer neurodiversitätsorientierten Pädagogik	140
2.5	Exkurs: Kindheit und Behinderung	150
3	Teilhabe in der Pädagogik mit Menschen im Autismus-Spektrum	157
3.1	Verhältnisbestimmung zwischen Pädagogik, Förderung und Therapie	160
3.2	Rehistorisierung	169
3.3	Teilhabe als Begegnung im gemeinsamen Sprachraum	174
4	Das Feld der Autismus-Therapie	181
4.1	Rechtliche Einordnung von Autismus-Therapie	188
4.2	Aktueller Forschungsstand	191
4.3	Zur Entwicklung einer feldtheoretischen Perspektive	194
4.3.1	Grundzüge der Feldtheorie	196
4.3.2	Relative Autonomie von sozialen Feldern	201
4.3.3	Spielregeln und illusio	203
4.3.4	Feld(un)zugehörigkeit	205
4.3.5	Doxa	208
4.3.5.1	Doxa und symbolische Gewalt	210
4.3.5.2	Orthodoxie und Heterodoxie	213
4.3.6	Kapitalformen	215
4.3.7	Habitus, Feld und Praxis	220
4.3.7.1	Der Habitus und seine dialektische Vermittlungsfunktion	222
4.3.7.2	Habitus und Feld	226
4.3.7.3	Praktischer Sinn und Wissen	229
4.4	Autismus-Therapie – ein feldtheoretischer Systematisierungsversuch	235
4.4.1	Das doxische Verständnis von Autismus	237
4.4.2	Die Verortung von Teilhabe in der Feldlogik der Autismus-Therapie	244
4.4.2.1	Die illusio der Förderung	244

4.4.2.2	Die illusio der Zusammenarbeit mit Eltern und Bildungseinrichtungen	253
4.4.3	Die Position der Professionellen im Feld	256
4.5	Konturierung der Forschungsfrage(n)	258
5	Method(olog)ischer Rahmen der empirischen Rekonstruktionen	263
5.1	Grundannahmen rekonstruktiver Sozialforschung	264
5.2	Narrative Interviews mit Expert:innen	268
5.3	Praxeologische Wissenssoziologie und Dokumentarische Methode	272
5.4	Forschungspraxis	285
5.4.1	Gemeinsames Interpretieren in Interpretationsgruppen	285
5.4.2	Interpretationsschritte der Dokumentarischen Methode	288
5.4.3	Feldzugang und Durchführung der Erhebung	292
5.4.4	Fallauswahl	297
6	Sinngenetische Typenbildung	301
6.1	Typ I – Aushandlung von divergierenden Erwartungen	305
6.1.1	Aushandeln von elterlichen Erwartungen	307
6.1.2	Aushandeln von Erwartungen an das Umfeld	319
6.2	Typ II – Vermittlung zwischen Autismus und Normalität	327
6.2.1	Vermittlung auf Ebene der Zugehörigkeit	328
6.2.2	Vermittlung auf Ebene der dilemmatischen Besonderung	338
6.3	Typ III – Veränderung und Öffnung von Beziehungs- und Handlungsräumen	345
6.3.1	Veränderung und Öffnung nach außen	346
6.3.2	Veränderung und Öffnung im Innen	351
7	Die Bedeutungen von Teilhabe im Feld der Autismus-Therapie Zusammenfassung, Diskussion und Ausblick	359
7.1	Das Ringen an der Grenze zwischen Autismus und Normalität	363
7.2	Die Wechselseitigkeit von Beziehungen als ein Ringen um gemeinsame Bedeutungen	369

7.3	Das Ringen als Spannung in der Zusammenarbeit mit Eltern	374
7.4	Ausblick und Anfragen an das Feld der Autismus-Therapie	380
7.5	Grenzen der empirischen Untersuchung	385
	Schlusswort	387
	Literatur	391

Danksagung

Diese Danksagung schreibe ich mit einem vollen Herzen – geprägt von vielen wertvollen Begegnungen und bereichernden Erfahrungen, in dem so wunderbare Menschen einen besonderen Platz haben.

An erster Stelle bedanke ich mich bei den Interviewpartner:innen für ihre Offenheit und ihre Bereitschaft, sich die Zeit für mich zu nehmen. Ich danke ihnen für die Einblicke, für die Mitwirkung an diesem Projekt und für ihren Einsatz.

Ich danke Benedikt Hopmann und Peter Rödler für ihre vertrauensvolle Begleitung und die vielen Ermutigungen zur richtigen Zeit. Ich bedanke mich bei meinen Kolleg:innen vom »ZPE-Flur« für die auffangenden Gespräche und für einen unvergesslichen Disputationstag. Ein besonderer Dank gilt meiner Interpretationsgruppe und der dort erlebten Solidarität.

Ein großes Glück sehe ich in meinen Freund:innenschaften, ohne die die letzten und kommenden Jahre nicht denkbar wären. Entlang des Rheins und weit darüber hinaus bereichert ihr mein Leben.

Meiner Mutter Lydia verdanke ich so vieles, aber besonders ihre unerschütterliche Zuversicht und ihren Glauben an mich. Vielen Dank für deine Unterstützung und für die immer passenden Worte, Mama.

Die abschließenden Zeilen richte ich an meinen Partner Martin. Dich an meiner Seite zu wissen, erfüllt mich mit der allergrößten Dankbarkeit.

Abkürzungsverzeichnis

ABA	Applied Behavior Analysis
A-FFIP	Frankfurter Frühinterventionsprogramm bzw. Autismus-spezifische Therapie im Vorschulalter
ASS	Autismus-Spektrum-Störung(en)
AWMF	Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaft
BfArM	Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte
BTHG	Bundesteilhabegesetz
CRPD	Committee on the Rights of Persons with Disabilities
DSM	Diagnostical and Statistical Manual of Mental Disorders
ESDM	Early Start Denver Model
ICD	International Classification of Diseases and Related Health Problems
ICF	International Classification of Functioning, Disability and Health
KMK	Kultusministerkonferenz
TEACCH	Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children
ToM	Theory of Mind
WfbM	Werkstatt für behinderte Menschen
WHO	World Health Organisation, Weltgesundheitsorganisation
UN-BRK	Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen bzw. UN-Behindertenrechtskonvention

Einleitung

Im derzeitigen Diskurs zur Teilhabe von Menschen im Autismus-Spektrum lässt sich eine Fokussierung auf Fragen im Bereich der Bildung feststellen (z. B. Köpfer & Papke, 2022; Kron et al., 2018; Lindmeier et al., 2024; Markowetz, 2020a). Die Ausführungen beziehen sich vor allem darauf, wie eine inklusive Beschulung möglich ist, welche methodischen und didaktischen Aspekte berücksichtigt werden müssen, wie Barrieren erkannt werden können – aber auch, welche Auswirkungen die Sichtweise auf Autismus für die Angebotsgestaltung hat. Dabei findet der Bereich der Autismus-Therapie stellenweise Berücksichtigung – insbesondere dann, wenn sogenannte autistherapeutische Methoden in den Unterricht implementiert oder die multiprofessionelle Kooperation zwischen Schulen und Autismus-Therapie-Zentren hervorgehoben werden (Lindmeier, 2024, S. 26; Markowetz, 2020a, S. 34). Pädagogische Fragestellungen zum Feld der Autismus-Therapie selbst kommen im Kontext der erziehungswissenschaftlich orientierten Forschung kaum vor. Eine tiefergehende Beschäftigung mit dem Feld der Autismus-Therapie, wie es unter dem Dach des Bundesverbandes autismus¹ Deutschland e.V. organisiert ist, zeigt jedoch verschiedene Bezugspunkte für eine intensivere pädagogische Auseinandersetzung auf.

Auf *professionsbezogener* Ebene spiegelt sich die Begründung hierfür in den Leitlinien für die Arbeit in Autismus-Therapie-Zentren des Bundesverbandes autismus Deutschland e.V. (2017, S. 9) wider, die eine multi-

1 Die Kleinschreibung des Begriffs autismus wird hier gemäß der Eigenbezeichnung des Bundesverbandes autismus Deutschland e.V. verwendet (<https://www.autismus.de/ueber-uns.html>). Die Kleinschreibung wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit immer dort berücksichtigt, wo Verweise auf den Bundesverband erfolgen.

professionelle Ausrichtung zwischen Psychologie und (Sonder-, Heil-, Sozial-)Pädagogik vorsehen. Auf *handlungsbezogener Ebene* erscheint die Begründung weniger offensichtlich. Der Begriff der Therapie sowie die verhaltenstherapeutische Prägung des Angebotes könnten hier für eine pädagogische Enthaltsamkeit sprechen. Gleichwohl wäre es vorschnell, Autismus-Therapie an das psychologische Feld zu delegieren, ohne zu differenzieren, worin sich pädagogisches und therapeutisches Handeln unterscheiden und wann beide je nach Kontext zusammentreffen sollten – ohne in eine Therapeutisierung pädagogischer Verhältnisse zu geraten (Willmann, 2012). Feuser (2002) argumentiert dahingehend, dass isolierende Bedingungen den Ausgangspunkt für pädagogisches als auch therapeutisches Handeln bilden. Für therapeutisches Handeln trifft dies insbesondere zu, wenn die Folgen der Isolation so schwerwiegend sind, dass daraus resultierende autistische Verhaltensweisen als hauptsächliche Quelle der Überlebenssicherung dienen (Rödler, 2019a, S. 362). In diesem Fall beschreibt Therapie »den Prozeß *mit* einem Menschen [...] eine neue Lebensperspektive zu finden und aufzubauen« (Feuser, 2002, S. 350, Herv. i. O.). Hierfür geraten jedoch vor allem die zu verändernden Bedingungen in den Blick und nicht ein zu veränderndes Subjekt. Die Realisierung der Lebensperspektive als Prozess der Begleitung von Bildungs-, Aneignungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ist wiederum als pädagogisches Handeln zu fassen (ebd.). Der Begriff der Therapie kann somit kein Indikator dafür sein, sich nicht pädagogisch mit Autismus-Therapie auseinanderzusetzen.

Ein weiterer Aspekt betrifft die *Aufgaben und Zielsetzungen* im Hinblick auf Teilhabe. An dieser Stelle sei auf Autismus-Therapie als Leistung der Eingliederungshilfe (SGB VIII & SGB IX) verwiesen, die auf die Realisierung der Teilhabe von Menschen im Autismus-Spektrum durch pädagogische Hilfen abzielt. Dieser Bezugspunkt reicht für eine pädagogische Argumentationslinie jedoch nicht aus, da es sich hierbei um eine sozialrechtliche Verengung des Teilhabebegriffs handeln würde. In erster Linie stellt Teilhabe keine pädagogische Grundkategorie dar und doch werden mit ihr wesentlich pädagogische Verhältnisse aufgeworfen. Verfolgt Pädagogik »das Projekt der Gestaltung der Subjektwerdung« (Bernhard, 2024, S. 126) unter Berücksichtigung der Wechselwirkung zu gesellschaftlichen Strukturen und Bedingungen (ebd., S. 128), korrespondiert dies mit Verständnissen von Teilhabe, die diese Wechselwirkung als konstitutiv für die Kategorie betrachten (Feuser, 2005a; Kraft, 2022; Rödler, 2013a). Damit verbunden sind Fragen nach der Ermöglichung von Teilhabe an den für

menschliche Entwicklung notwendigen Prozessen, Begegnungen und Lebensbereichen sowie nach gesellschaftlichen Bedingungen, die dafür verändert werden müssen. Im Hinblick auf das Feld der Autismus-Therapie sind verschiedene Formulierungen vom Bundesverband autismus Deutschland e. V. aufzufinden, die diesen teilhabeorientierten Zusammenhang aufnehmen. Die »Betreuung, Befähigung und Begleitung« (autismus Deutschland e. V., 2020a, S. 1) im Sinne der Ermöglichung einer selbstbestimmten und selbstständigen Lebensführung von Menschen im Autismus-Spektrum umfasst den Aufbau von Fähigkeiten, die Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld, die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft sowie die schulische und berufliche Teilhabe (autismus Deutschland e. V., 2017, S. 6). Auch die historische Entwicklung der Autismus-Therapie-Zentren, die sich in den 1970er-Jahren in Deutschland aufgrund des Engagements von Eltern mit autistischen² Kindern gegründet haben, unterstreicht diese Verbindung. Seitdem gilt das Angebot – so die Vorsitzende des Bundesverbandes autismus Deutschland e. V. – als »Dreh- und Angelpunkt« (Kaminski, 2017, S. 9) für die Förderung und Begleitung von Menschen im Autismus-Spektrum im Sinne ihrer Teilhabe, Selbstbestimmung und Lebensqualität (ebd.).

Aus diesen Blickwinkeln betrachtet, erscheint es doch verwunderlich, dass eine tiefgehende erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragestellungen zum Feld der Autismus-Therapie bisweilen ausgeblieben ist. Die vorliegende Arbeit beansprucht nicht, diese erziehungswissenschaftliche Forschungslücke im Hinblick auf Autismus-Therapie vollends zu schließen. Sie verfolgt jedoch eine Annäherung an das Feld, die sich durch die Fokussierung auf Teilhabe auszeichnet. Dabei wird nicht darauf abgezielt, Methoden, Konzepte oder Handlungsempfehlungen in Bezug auf die Teilhabe von Menschen im Autismus-Spektrum zu formulieren oder zu bewerten. Wäre dies der Fokus, dann wäre ein passenderer Titel der vorliegenden Arbeit *Teilhabe von Menschen im Autismus-Spektrum in der Autismus-Therapie*. Das Erkenntnisinteresse

2 Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird auf die Bezeichnungen »Menschen im Autismus-Spektrum« sowie »autistische Menschen« zurückgegriffen und somit die person-first- sowie identity-first-language berücksichtigt. Der theoretische Hintergrund der Arbeit verortet als autistisch beschriebene Menschen und ihre Verhaltensweisen im dialektischen Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft (Kap. 2.3), weswegen die Verwendung des Begriffs »autistisch« nicht als Zu- oder gar Festschreibung des jeweiligen Menschen zu verstehen ist.